

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 7); 4. Predigt
Datum:	Gehalten den 21. April 1850, vormittags

Die erste Handlung des Gesetzes von der Reinigung des Aussätzigen

Gesang vor der Predigt

Psalm 51,4.5

Unreinigkeit regt in mir Weh auf Weh!
 Sieh', wie ich mich in meinem Aussatz quäle!
 Entsünd'ge du mit Ysop meine Seele
 Und wasche mich, dann glänz' ich wie der Schnee.
 Gewaschen kann ich mich erst wieder freun.
 O, laß mein Ohr bald Freud' und Wonne hören!
 Erquick', denn du zerschlugst nun mein Gebein;
 Dann kann mein Herz zur Ruhe wieder kehren.

Wend' gnädig weg dein schreckend Angesicht,
 Schau nicht mehr her auf meine vielen Sünden,
 Sie fordern Straf', laß mich Vergebung finden!
 Erbarmer, geh' mit mir nicht ins Gericht!
 Erschaff', o Gott, ein reines Herz in mir!
 Du schufst es ja, du kannst es neu erschaffen!
 Gib meinem Geist die Festigkeit in dir,
 Daß ich nie mög' im Ernst und Streit erschlaffen!

3. Mose 14,1-8

Und der Herr redete mit Mose und sprach: Das ist das Gesetz über den Aussätzigen, wenn er soll gereinigt werden. Er soll zum Priester kommen. Und der Priester soll aus dem Lager gehen und besehen, wie das Mal des Aussatzes am Aussätzigen heil geworden ist; und soll gebieten dem, der zu reinigen ist, daß er zwei lebendige Vögel nehme, die da rein sind, und Zedernholz und rosinfarbene Wolle und Ysop. Und soll gebieten, den einen Vogel zu schlachten in einem irdenen Gefäß, am fließenden Wasser. Und soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Zedernholz, rosinfarbener Wolle und Ysop und in des geschlachteten Vogels Blut tunken am fließenden Wasser und besprengen den, der vom Aussatz zu reinigen ist, siebenmal, und reinige ihn also und lasse den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen. Der Gereinigte aber soll seine Kleider waschen und alle seine Haare abscheren und sich mit Wasser baden, so ist er rein. Danach gehe er ins Lager; doch soll er außer seiner Hütte sieben Tage bleiben.

„Dein süßes Evangelium ist über Milch und Honig“, so singt die Gemeinde, so singt die getröstete Seele, indem sie in ihrer Mühseligkeit allerwärts im Wort Christi süße Ruhe findet, indem sie von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes,

getröstet wird, da sie betrübt gewesen ist nach Gott. O wie süß sind die Worte Christi gegen die mannigfache Bitterkeit der Seele! Welch süße Ruhe gewähren sie den Ermüdeten, – welche Erquickung, Welch freies Aufatmen denen, die auf Hoffnung gefangen liegen, die von dem in ihnen wohnenden Verderben geplagt sind, deren Plage täglich neu ist, und die dabei auf den Herrn harren mehr als die Wächter auf den Morgen. Psalm 130,6.

Nicht allein in einfachen Worten, nicht allein in Gleichnissen voll Trostes, wie in dem vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Sohn, sondern auch in lieblichen Bildern gibt der Herr dem zer schlagenen Gemüt allerlei reichen Trost von seinem Haus. Wenn unter diesen Bildern eines anziehend ist, so ist es vorzüglich das, in welchem das Gesetz von der Reinigung des Aussätzigen gegeben und uns aufbewahrt ist. – In diesem Gesetz hat die Gemeinde einen so reichen Trost Christi, daß es ihr eine Freude sein wird, davon eine, wenn auch kurzgefaßte, Auslegung zu vernehmen.

Bevor wir aber zur Auslegung übergehen, schicken wir etliche Bemerkungen über den Aussatz selbst voraus.

Der Aussatz war eine furchtbare Plage, schrecklicher als alle andern, eine in jeder Hinsicht für das tiefere Gefühl schmerzliche und schändliche Plage. Wer mit Aufmerksamkeit darauf achtet, wie es Mose zu Mute war, als Mirjam in des Herrn Zorn wegen ihrer Auflehnung wider den Geist durch diese Plage getroffen wurde (4. Mo. 12,10 ff.), der kann sich einigermaßen einen Begriff davon machen. Diese Plage verursachte ein namenloses Leiden; sie war darauf berechnet, um alle hohen Begriffe, jedes hochmütige Gefühl von eigener Würde, daß man meint, etwas zu sein, etwas zu bedeuten und zu sagen zu haben, wie auch jeden Wahn von eigener Ehre, gründlich zu vernichten, dem Menschen an seinem eigenen Leib zu offenbaren, in welcher Schande er durch die Sünde vor Gott liegt, und ihn davon zu überzeugen, daß er, so bald er ein wenig von Gott, der sein Leben ist, sich entfernt hat, so bald er ein wenig sich selbst überlassen und nur einen Schritt von der kräftigen und mit Liebe dringenden Herrschaft der Gnade ab ist, in voller Übertretung des siebten Gebotes sich befindet, indem die durch keine menschlichen Mittel auszulöschende schändliche Brunst vornehmlich dieser Krankheit des Aussatzes eigen ist. Sie währte wohl mal bis an den Tod, fraß Haut und Fleisch, das eine Glied vor, das andere nach weg, und so war oft an Genesung gar nicht zu denken. Dabei war diese Plage so schmachvoll, daß, wer davon genesen war, den Namen „der Aussätzige“ behielt (Mt. 26,6); und wer davon ergriffen war, wurde erst sieben Tage, und bis zur Entscheidung nochmals sieben Tage eingesperrt, und – war es bewiesen, daß die Plage ihn ergriffen hatte, – förmlich aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen. – Davon lesen wir in dem 13. Kapitel: „Wer nun aussätzig ist, des Kleider sollen zerrissen sein, das Haupt bloß und die Lippen verhüllt, und soll allerdings unrein genannt werden“; nach dem Hebräischen: „und soll (wenn ihm jemand nahen will) ‚unrein, unrein!‘ rufen. Und so lange das Mal an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen, und seine Wohnung soll außer dem Lager sein“. –

Daß diese Plage nicht bei den Israeliten allein vorkam, wissen wir aus der Geschichte Naemans, des Syrers, welchem der Prophet Elisa durch einen Boten sagen ließ: „Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und rein werden“. Indes ist es eigentümlich genug, daß der Herr in besonderer Weise bei den Kindern Israel diese Plage hat aufkommen lassen, und daß es fast die einzige Krankheit ist, gegen welche derartige Gesetze verordnet sind, wie wir sie hier lesen. Die Gesetze der Entscheidung, ob Aussatz am Menschen sei oder nicht, so wie auch das Gesetz der Reinigung, nach welchem der Aussatz mit Missetat, das ist, mit Todsünde, gleich gestellt wurde, predigen es uns laut, daß der Heilige Geist uns unser eigentliches Elend, so wie unsere Heiligung und Rechtfertigung durch den Geist und das Blut Christi hier aufdeckt und vorhält. Ich bemerke hier allererst, daß David, wenn er, Psalm 51, betet (nach dem Hebr.): „Mache

mich zum Sünder in, d. i.: mittelst Ysop“, sich als Ehebrecher und Mörder gleich stellt mit einem Aussätzigen; sodann, daß wir hier im vorigen Kapitel Vers 12 und 13 lesen: „Wenn aber der Aussatz blüht in der Haut und bedeckt die ganze Haut, von dem Haupt an bis auf die Füße, alles, was dem Priester vor Augen sein mag; wenn dann der Priester besieht und findet, daß der Aussatz das ganze Fleisch bedeckt hat, so soll er denselben rein urteilen, dieweil es alles an ihm in weiß verwandelt ist, denn er ist rein (oder: so ist er rein)“. Drittens bemerke ich, daß Jesaja Kap. 53 von Christus geschrieben steht, nach dem Hebräischen: „Von wegen der Missetat (Todsünde, Rebellion) meines Volkes ist die Plage des Aussatzes auf ihm“. Es ist auch in die Augen fallend, daß die Plage des Aussatzes auf einen Menschen kam wegen der Rebellion gegen das Wort der Herrschaft der Gnade. Denken wir nur an Mirjam, Mose Schwester; sie wurde deshalb von dieser Plage getroffen, weil sie sich in Übermut wider Moses auflehnte mit der Äußerung: „Redet denn der Herr allein durch Moses? redet er nicht auch durch uns?“ Und David, wo er sich als einen Aussätzigen vor Gott hinstellt, spricht im 51. Psalm: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du Recht behältst in deinen Worten und rein bleibst, wenn du gerichtet wirst“. Gott ließ also die Plage des Aussatzes in seinem Volk Israel, auf daß sie alle ein sichtbares Wahrzeichen hätten, welche Todsünde vor ihm die Rebellion sei wider die Herrschaft seines Wortes, welche Schuld man durch diese Rebellion auf sich lade, und welche furchtbare Strafe sie in ihrem Gefolge habe. Für uns aber ist es zuvor geschrieben zur Lehre, auf daß auch wir, von dem Gesetz belehrt, es anerkennen, welche Missetat es sei, nicht zu gehorchen dem Wort Gottes, sondern sich dagegen zu sträuben in Naseweisheit, in Fleisches-Gerechtigkeit, im Dünkel, wir wären wie Gott und wüßten, was gut und böse sei, wir wüßten das Gute zu wählen und zu behalten und das Böse zu vermeiden.

War der Aussatz nach dem Gesetz in der äußerlichen Erscheinung etwas Widerliches, Ekelhaftes und Abscheuliches vor den Menschen, und zwar so sehr, daß ein Aussätziger aus der menschlichen Gesellschaft, aus dem Lager, aus der Gemeinde, auch aus der Mitte seiner teuersten Anverwandten ausgestoßen wurde, und daß er mit dem Ruf: „Unrein, unrein!“ einen jeden davor warnen mußte, ihm zu nahen –: wie abscheulich muß dann der Aussatz selbst vor dem Gesetz gewesen sein! Ist aber unsere schreckliche Seelenkrankheit und Plage des Herzens, daß wir nicht beruhen *in dem Wort Gottes*, sondern in Adam schon gesündigt haben und mit Gedanken, Worten und Werken tagtäglich gegen das Wort Gottes sündigen, in der abscheulichen und widerlichen Krankheit des Aussatzes uns abgemalt, so brauche ich nicht zu sagen, was diese unsere Krankheit vor dem Gesetz, was sie in den Augen Gottes ist; welch eine Todsünde sie ist vor seiner Heiligkeit, und welche Schuldenlast wir dadurch auf uns laden. Das Entstehen und der ganze Fortgang dieser Krankheit bildet so völlig die verschiedenen Zustände der Seele derer ab, welche meinen, im Glauben zu stehen und selig zu werden, auch sich als Bekenner der ewigen Wahrheit in der Gemeinde befinden, ohne daß sie sich befinden in dem Wort Gottes, daß ich nicht anstehen würde, euch diese Plage und ihre scheußliche Wirkung auf Seele und Herz, auf den Leib, auf alle Glieder, auf die Haut, auf alles, was in und an dem Menschen ist, vorzuhalten, auf daß ihr es mit Augen sehen und mit Händen tasten mochtet, wie wir in dem Aussatze die wahrhaftige Abbildung davon vor uns haben, welche Wirkung es hat auf Seele, Herz, Leib und alle Glieder des Menschen, wenn man nicht bleibt in Gottes Wort, – wären unsere abendländischen Ohren nicht zu empfindlich für so etwas. Wollte Gott, unsere abendländischen Herzen wären auch zu empfindlich, um den ganzen Schmutz des vor den Menschen verborgenen Aussatzes in sich aufzunehmen! – Dieses eine will ich indes bemerken: Gott hat gesagt: „Ihr nun, ihr Schafe, ihr Schafe meiner Weide, ihr seid *Menschen*, aber ich bin der Herr, euer Gott“. Will nun der Mensch Gottes, der Mensch in der Gemeinde Gottes, etwas anderes sein als ein *Mensch*, der so, wie er ist, dem treuen Bundesgott Hand und Herz gibt und sich auf die Zeugnis-

se und Verheißungen seines Bundes verläßt, – will er etwas mehr sein als ein solcher, welcher, eben weil er ein Mensch ist, an dem Worte des Herrn festhält und sich an seiner Gnade genügen läßt, – vergißt er die Nichtigkeit seines ganzen Seins, Denkens, Tuns und Lassens, und daß er allein in dem freien Erbarmen, allein bei Christus seine Zuflucht hat, – wird er aufgeblasen: dann wird auch alsbald der heilige Schein in den Gliedern aufkommen und offenbar werden, das ist, das Schäbichte oder Eiterweiße in der Haut seines Fleisches, das Aussatz werden soll. Kap. 13,2. Das Wort und ein Schriftgelehrter, im Himmelreich unterwiesen, die nehmen das wohl bald an einem wahr, haben aber Geduld; – das Wort kommt eine Woche und noch eine Woche, einmal, noch einmal, bis daß der Aussatz zu Tage tritt. – Und wie kommt dieser Aussatz auch jetzt noch an den Tag? Ergibt man sich nicht, so wie man ist, dem Wort der Gnade, beugt man seinen Hals nicht unter das sanfte Joch Christi, – so wird es bald offenbar an den Werken; denn da sind die Werke nicht in Gott getan, und da spricht das Wort, da spricht ein Schriftgelehrter, im Himmelreich unterwiesen, das Urteil: „Was dieser auch von der Gnade sprechen möge, er steht nicht in der Gnade, er ist aussätzig“, und da befindet sich immerhin der Aussätzigte augenblicklich in dem Lager, in der Gemeinde: durch das Wort und durch den Geist ist er aus dem Lager gestoßen, bis daß die Genesung kommt, bis daß er sich bekehrt, bis daß er es bekennt. Denn da geht es dem Aussätzigen wie dem David; da er sprach: „Ich habe gesündigt“, hieß es zu ihm: „Der Herr hat deine Sünde von dir genommen“. So ist er denn rein. – Und wenn es heißt, daß derjenige ganz rein ist, der ganz aussätzig ist, so drückt solches die Hoffnung der Liebe aus, daß nur dann jemand zum völligen Eingeständnisse seines Aussatzes kommen wird, wenn ihn sein heiliger Schein völlig verdorben hat vor Gott und Menschen. Auch wird er so niemand mehr schaden, *seine* Ehre ist völlig dahin. – So viel für diesmal vom Aussatz selbst und von seiner geistlichen Bedeutung; gehen wir über zu dem Gesetze der Reinigung.

Die Reinigung geht vor sich unter einer dreifachen Handlung. Die erste ist beschrieben von Vers 2-8, die zweite Vers 9, und die dritte von Vers 10-20. Wir erwähnen für diesmal die erste Handlung.

–

Zwischengesang

Psalm 38,17.18

Unter meiner Last zu sinken
Und zum Hinken
Bin ich nur zu sehr bereit;
Denn mir häufen sich die Schmerzen,
Tief im Herzen
Wühlen Reue, Furcht und Streit.

Offen will ich dir bekennen
Und dir nennen
Alle meine Missetat.
O, wie quält mich jede Sünde,
Da ich finde,
Wie sie mich zerrüttet hat.

Der Aussatz hat in dem Geblüt, in dem Fleisch, in der Haut ausgewütet, – aber vor Gott ist der Aussätzige noch ein Greuel; er muß vor Gott und durch das Wort rein erklärt werden, soll er in das Lager, worin Gott seine Hütte bei Menschen hat, wieder aufgenommen sein. Und der geistliche Aussatz hat ausgewütet, sobald das Bekenntnis im Herzen aufkommt: „Ich habe gesündigt, ich will dem Herrn meine Rebellion anzeigen“. Aber durch Buße, durch Bekehrung, durch Reue, durch Bekenntnis seiner Übertretung allein wird man nicht rein. Vor der Heiligkeit Gottes ist man ein Greuel, und die Reinigung kommt von oben herab; – sie hat ihren Grund in Gott, ihre Darstellung im Blut und Geist eines Opfers, wie es allein vor Gott gelten kann.

Nun hört an das Evangelium vom Reich Gottes, ihr zehn Aussätzige! Der Samariter unter euch wird sich doch mehr darüber freuen, daß Gott in seinem Recht ist, als daß er selbst genesen ist, und er wird wieder umkehren und Gott die Ehre geben.

Hört an das Evangelium von der Reinigung eures Aussatzes! Ich säe es in der Kraft meines Gottes als Licht auf euren Pfad.

Und der Herr redete mit Mose. Der Allgenugsame will sich eines Greulichen, eines durch das Gesetz aus dem Lager Verstoßenen, eines Unreinen erbarmen. Der Mittler soll kommen, auf daß der Elende vernehme, daß der Herr noch Gedanken des Friedens über ihn hat. *Das ist das Gesetz über den Aussätzigen, am Tag seiner Reinigung.* Das ist: Ich öffne dem Aussätzigen den Weg, daß er wieder zu mir komme. Ich gebe ihm dieses Gesetz, dieses Vorrecht, und dabei soll es bleiben; kein anderes Gesetz soll dieses Gesetz aufheben, der Aussätzige kann sich darauf verlassen.

Er soll zum Priester kommen, d. i. zu dem Wort der Gnade und Wiederaufnahme. Der Priester ist hier ein Bild von unserem Hohenpriester Jesus Christus, unserem Herrn, Gott und König, so wie er für sein Volk als ihr Bürge einst die Plage des geistlichen Aussatzes hat tragen wollen und nun ein barmherziger Hoherpriester ist, der da Mitleiden haben kann mit ihrem Aussatz und in seiner erbarmenden Liebe, ja auch wegen seines Amtes, diese Plage nicht scheut.

Er soll *kommen*, wie der verlorene Sohn zum Vater. Nach der Grundsprache heißt es: „Er soll zum Priester gebracht werden“, als zu seinem Richter, nachdem er durch denselben verschlossen worden ist, nicht zu seiner ewigen Ausschließung, sondern um zur Zeit, wann die Tage seiner Plage erfüllt sind, rein gesprochen zu werden. Er soll dahin *gebracht* werden. Es steht von unserem Hohenpriester geschrieben, daß in den Tagen seines Fleisches, als die Sonne einst unterging, alle die, so Kranke hatten mit mancherlei Seuchen, sie zu ihm brachten, und daß er einem jeglichen die Hände auflegte und sie gesund machte. Lk. 4,40. Dasselbe lesen wir in einer anderen Erzählung, Mt. 8,16.17: „Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten und machte allerlei Kranke gesund, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen“. Auch lesen wir Joh. 8,3, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Weib zu ihm brachten, im Ehebruch begriffen, – und daß er zuletzt zu ihr sagte: „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr“. Ebenso lesen wir, daß sie einen Gichtbrüchigen zu ihm brachten, der von Vieren getragen wurde, Mk. 2,3. Dasselbe auch von einem Tauben, Mk. 7,32, von einem Blinden, Mk. 8,22, und von einem Sohn, der besessen war, Mk. 9,17. Es ist sein Befehl, daß die Aussätzigen zu ihm gebracht werden, auf daß er sie gesund mache; und es kommt auf eins hinaus, ob es ein Freund oder ein Feind ist, der den Aussätzigen dahin bringt.

Und der Priester soll aus dem Lager gehen, – er soll tun, was der Vater des verlorenen Sohnes tat, der, als der Sohn noch ferne war, ihm entgegen lief. Er soll sich aus dem Heiligtum aufmachen, wo Gott wohnt, und sich hineinbegeben in die Wüste der Elenden. Unser Hoherpriester ging hinaus,

außer das Lager, vor das Tor hinaus (Hebr. 13,12.13). Dieser Gang war für das Auge nicht ehrenvoll, – sein Ende aber verherrlicht Gott.

Und besehen, wie das Mal des Aussatzes am Aussätzigen heil geworden ist. Nach dem Hebräischen heißt es: Und er wird gesehen haben, und siehe: genesen ist die Plage des Aussätzigen, von dem Aussätzigen hinweg. Er soll es also besehen, sich mit freuen und sich verwundern über dieses Wunder, welches die Gnade dargestellt hat, auf daß er es bestätigen möge: „Das ist von dem Herrn geschehen!“ während er von dem Aussätzigen es vernimmt: „Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen, nicht wert, um in das Lager aufgenommen zu werden“.

Und soll gebieten. Hier kommt das Wort, macht Mut, indem es sagt: Fürchte dich nicht, so ist es Gottes gnädiger Wille über dich. Er soll gebieten *dem, der zu reinigen ist.* Es heißt nicht: dem, der rein geworden ist, sondern: dem, der unrein vor Gott dasteht, den Gott aber reinigen will. – *Daß er zwei lebendige Vögel nehme, die da rein sind.* Der eine Vogel bedeutet den lebendigen Heiland, der von Sünde gar nicht gewußt, aber Sünde gemacht ist für uns und geschlachtet wurde für unsere Sünde; – und bedeutet zugleich den Aussätzigen, bereits lebendig und rein in Gottes Vorhaben, der mit seinem Aussatz in dem Tod dieses Vogels seinem Aussatz stirbt. Der andere Vogel bedeutet den lebendigen Heiland, der rein und schuldlos auffährt aus dem Grab; – und bedeutet zugleich den Aussätzigen, der, gereinigt in dem Blut des ersten Vogels, auffährt in der Freiheit Christi. Die Vögel bedeuten sodann den elenden Zustand, worin der Aussätzige gewesen, daß er war wie ein verschuchter und überall vertriebener Vogel, der da allerwärts hören mußte: „Mache dich von hinnen“, und klagte: „Ich bin gleich wie eine Rohrdommel in der Wüste. Ich wache und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach“. Psalm 11,1 und Psalm 102,7.8. Hier befreit der eine Vogel den andern und kommt an dessen Stelle. *Und Zedernholz und rosinfarbene Wolle,* oder Fäden von feuriger karmesinroter Farbe, und *Ysop.* Davon mußte ein Sprengwedel gemacht werden, wie wir bald sehen werden. Das Zedernholz bedeutete Christi Gottheit; die rosinfarbene Wolle, oder feurig karmosinroten Fäden: die blutroten Sünden des Aussätzigen und zugleich das reinigende Blut Christi, besonders nach der Farbe, welche sein Blut hatte, da es ihm in der höllischen Angst seiner Seele in Gethsemane, in Pilatus Gerichtshof und auf Golgatha ausgepreßt wurde. Der Ysop bedeutete Christi Menschheit, in welcher er als nichts geachtet wurde. „*Nimm Zedernholz und Ysop*“, sagt dasselbe als: „Fordere dir ein Zeichen von dem Herrn deinem Gott, es sei unten in der Hölle, d. i. mache es tief zum tiefsten, oder droben in der Höhe, d. i. mache es hoch zum höchsten“. Vgl. Jes. 7,11.

Und der Priester soll gebieten, den einen Vogel zu schlachten in einem irdenen Gefäß, am fließenden Wasser. Das irdene Gefäß bedeutet Christi Fleisch, – und daß der Aussätzige den Vogel schlachten sollte, bedeutet, daß er das Geschlachtetsein Christi für sich, als an seiner Stelle geschehen, annehmen und glauben sollte. In diesem Gefäß war lebendiges Wasser, und über diesem Wasser wurde der Vogel geschlachtet. Das lebendige Wasser ist der ewige Geist, der lebendig macht und der in Christus nach seiner Menschheit war; es ist der Geist der Heiligkeit, und durch diesen Geist getragen, hat Christus sich für uns lassen schlachten und sich Gott unsträflich aufgeopfert, da die Plage unseres Aussatzes auf ihm war.

Darauf heißt es nun: *Der Priester soll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Zedernholz, rosinfarbener Wolle und Ysop und in des geschlachteten Vogels Blut tunken am fließenden Wasser und besprengen den, der vom Aussatz zu reinigen ist, siebenmal; und reinige ihn also, und lasse den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen.* Das ist: Christus geht als ein lebendiger Heiland in sein eigenes Blut und in seinen Tod hinein mit dem Aussätzigen, – so heiligt er sich selbst für die Seinen von fremdem Aussatz, den Gott auf ihn warf, als auf den Stellvertreter der Aussätzigen, die er sich vorgenommen zu reinigen. Der lebendige Heiland geht als Stellvertreter hinein in seinen eigenen Tod,

in sein eigenes Blut *als Sohn Gottes*, um die Last des ewigen Zornes Gottes zu tragen; er geht in den Tod hinein mit *seiner Menschheit*, um in den Tod zu gehen in der Person des Sünders, mit seinem reinen Blut und Leben, als wäre er blutrote Sünde. – Er geht in den Tod als Sohn Gottes, um also die Gerechtigkeit, die Gnade und das ewige Leben den Seinen zu erwerben; und er geht in den Tod in seiner Menschheit, durch welche er die Seinen zu Brüdern gemacht hat; als Sünde für uns besprengt er mit seinem, von allem Aussatz reinigenden Blut den, der wider die Gnade sich auflehnt, besprengt ihn dazu mit lebendigem, mit fließendem Wasser, in welchem dieses Blut ist, d. i. mit seinem erworbenen Geist der Heiligung siebenmal, das ist, ganz vollkommen, nach dem siebenfachen Maß, mit welchem der Geist auf seinen Gereinigten ruhen will. (Jes. 11,2; Offb. 1,4), So kommt er mit Wasser und Blut, und nachdem er die Reinigung des Aussatzes dargestellt hat, steht er hier in einem Bild auf von Toten und fährt auf in die Höhe in der Freiheit der Reinigung, worin er seinen Aussätzigen in sich gereinigt und frei gemacht hat, so daß er ihn mitnimmt in die Herrlichkeit dieser Freiheit.

Nachdem dieses geschehen, nachdem der Aussätzige durch vollkommene Besprengung mit dem Blut und dem lebendigen Geist des geschlachteten Vogels gereinigt und gerechtfertigt ist, soll er nun auch die Frucht solcher Reinigung haben. Er darf seine Kleider waschen, d. i., alles was um ihn und an ihm ist, alles was ihm anklebt, soll eine neue frische Gestalt haben, *darum soll er seine Kleider waschen*; – so wird denn alles, was ihm anklebt, wie greulich auch an und für sich, – sind es doch Kleider des Aussätzigen, – gereinigt und geheiligt von dem Geist Gottes, so daß er schneeweiße Kleider trägt. *Und nun soll er seine Haare abscheren*, d. i., alles was an ihm und aus ihm heraus wächst, soll von ihm weggenommen werden, so daß er freudig mitsingen lerne: „Mit unsrer Kraft ist nichts getan, wir sind gar bald verloren“. Darum soll nicht ein einziges gutes Haar an ihm bleiben, damit das Gebet bei ihm von Herzen komme: „All mein Wünschen, all mein Hoffen leg’ ich offen und bedecke nichts vor dir“. – Jeder Schlupfwinkel, wo sich die innere Rebellion noch verbergen kann, soll zerstört, dem Boden gleich gemacht, vollkommen abrasiert sein; und wo er nun so nackt und kahl dasteht, wird am meisten offenbar die Macht der Reinigung durch das Blut und den Geist Christi, – daß der liebende Hohepriester mit Freuden ausrufen kann: Ich sehe keinen Flecken an dir. – Und ist nun alles, was an ihm wächst, dahin, so soll er ganz und gar, so wie er ist, sich hineinwerfen in den Strom Edens, in den kristallinen Strom der Gnade des Lebens, welcher vom Stuhl Gottes und des Lammes fließt. Offb. 22,1. Darum heißt es: *Er soll sich mit Wasser baden, so ist er rein*. So hat David, da er als Aussätziger, das ist, als ein dem Wort Gottes Ungehorsamer, als Ehebrecher und Mörder vor diesem Strom stand und hinein mußte, gebetet: „Wasche mich, so werde ich rein sein“.

Danach, spricht nun der Geist, *gehe er in das Lager; doch soll er außer seiner Hütte sieben Tage bleiben*. – Was hat den Aussätzigen wieder ins Lager gebracht, worin Gott seine Wohnung hat unter den Menschenkindern? Hat seine Gesundheit, seine Genesung ihn ins Lager gebracht? Mitnichten. Auf Widerspenstigkeit gegen Gottes Wort, auf Ungehorsam gegen sein Wort steht der Tod. Der Herr hat die Wunder seiner Gnade an ihm verherrlicht, er hat ihn wieder gesund gemacht und die Plage von ihm abgenommen, und danach ist es des Herrn *Erbarmen*, daß er den Aussätzigen wieder in das Lager aufnehmen will, aber an sich steht er noch als ein Greuel vor Gott da. – Der Herr aber, der freiwillig liebt, gebietet hier den Segen für den Fluch, das Leben gegen den Tod; der Herr läßt ihn reinigen, rechtfertigen, heiligen, ganz vollkommen in dem Tod Christi, in dem Blut und in dem Geist Christi; – der Herr nimmt seine Missetat weg durch den Vogel, der für ihn geschlachtet wird. Der Herr spricht ihn gerecht mit dem Vogel, der für ihn auffährt in der Freiheit; der Herr rechnet ihm den Gehorsam, das versöhnende Leiden, den aller Gerechtigkeit Gottes genugtuenden Tod

Christi zu; und nachdem der lebendige, in das Blut getunkte Vogel aufgefahren ist in die Höhe, kommen die Gaben herunter, der Geist des Lebens, welcher alles, was am Menschen ist, heiligt, welcher die Geschäfte des Fleisches tötet und den Aussätzigen den Sprung wagen lehrt in die Tiefe der Gottheit, in die Tiefe ewiger Erbarmung, den Sprung in den Strom des Lebens und der ewigen Liebe, wo man sich immerdar gebettet, getröstet, errettet findet, wenn auch alle Teufel schreien: Hinaus mit dir; du bist verloren, aussätzig, unrein!

Aber warum mußte der Aussätzig noch sieben Tage, wiewohl er im Lager sein durfte, außer seiner Hütte bleiben? Des Gesetzes fleischliche Heiligkeit soll erst in den Tod, bevor man in die Ruhe eingeht. Der Geist deutete also damit an, daß das Gesetz nichts vollkommen macht. So schreibt der Apostel Paulus: „Sie haben die Verheißung von ferne gesehen, sie sollten ohne uns nicht vollendet werden“. Hebr. 11,13.40. Die volle Frucht der Ruhe kam erst, da die Zeit erfüllt ward. Sie wurde geerntet auf Golgatha, wo der ewig Reine für uns geschrien: „Unrein, unrein“, auf daß sein Volk, in ihm rein gesprochen, mit ihm in die vielen Wohnungen des Vaters eingehe, die er bereitet hat, da die Plage unseres Aussatzes auf ihm war.“¹

Wehe dem Aussätzigen, der sich durch die Predigt nicht einsperren läßt bis zu seiner Genesung, sondern frech im Lager herumgeht. Wohl dem, der da ruft: „Unrein, unrein!“ dem es aber um Genesung geht! Wohl dem Gereinigten, der alle seine Haare abschert, der sich wagt in den Strom der Gnade hinein, der nichts sieht als den geschlachteten Vogel über lebendigem Wasser im irdenen Gefäß, und den Aufgefahrenen zur Rechten Gottes, um uns aus unserer Einsperrung zu bringen in die freien Gefilde ewiger Gnade.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 134,2.3

Hebt eure Hände auf und geht
Zum Throne seiner Majestät!
Der Herr ist nah' im Heiligtum,
Anbetet seines Namens Ruhm!

Gott heil'ge dich in seinem Haus!
Er segne dich von Zion aus!
Der Himmel schuf und Erd' und Meer,
Jauchzt, er ist aller Herren Herr!

¹ Die Meinung ist also, daß der Aussätzig, obgleich in Christus rein gesprochen und aufgenommen in die Gemeinde der Gläubigen, doch, so lange er hienieden ist, noch nicht in der ewigen Heimat sich befindet, noch nicht eingegangen ist in die Wohnungen des Vaters droben.